



## Pilze - wichtige Zersetzer

Pilze haben im Kreislauf der Natur eine **sehr wichtige Funktion als Zersetzer**. Sie bauen organisches Material wie Totholz langsam ab und machen die darin enthaltenen Nährstoffe für die Pflanzen so erst wieder verfügbar. Unterschiedliche Pilzarten wachsen dabei auf ganz unterschiedlichen Zerfallsstadien des Holzes - vom lebenden Baum bis zum Mulm, das ist ganz fein zersetztes Holz.



Stachelbart

Manche Arten sind nur auf stehendem Totholz zu finden, andere nur auf liegendem. Auch die Feuchtigkeit spielt eine ganz wesentliche Rolle, welche Pilze an Totholz leben. Viele Totholzbewohner können das Totholz erst besiedeln, wenn das Holz durch Pilze zermürbt ist wie zum Beispiel die Larven des Hirschkäfers. Neben ihrer Zersetzerfunktion sind Pilze häufig **Nahrung** für so manche Totholzbewohner, die gar nicht das Holz selbst sondern nur die Pilze verdauen können.



## Totholzkäfer

Totholzkäfer leben von ganz unterschiedliche Zersetzungsstadien des Holzes und verschiedenen Baumarten.

Der bekannteste Totholzkäfer ist wohl der **Hirschkäfer** (oben), der auf Grund des sinkenden Totholzangebots deutlich seltener geworden ist. Das Weibchen legt die Eier an die Wurzeln morscher Laubbäume oder mächtiger Baumstümpfe - vor allem Eichen. Die Larven leben mehrere Jahre im stark mulmigen Holz, bis die Käfer schlüpfen. Dem Hirschkäfer kann man als Gartenbesitzer helfen, in dem man alte, morsche Bäume wenn nötig zumindest nicht ganz wegschneidet sondern brusthohe Baumstümpfe stehen lässt.



Der **Große Goldkäfer** (links) ist eine große Rarität, die im Perchtoldsdorfer Wald vorkommt. Er lebt hoch oben in Baumhöhlen wie verlassenem Spechthöhlen, die innen mulmig sind.

Die Larven des **Großen Kiefernprachtkäfers** (u.links) leben ausschließlich in abgestorbenen Föhrenstümpfen. Die Larven des sehr seltenen **Großen Eichenbocks** (u.rechts) ausschließlich in alten, dicken, besonnten, noch lebenden, aber bereits im Absterben begriffenen Eichen. Die Larven des **Alpenbocks** brauchen dicke, alte Buchen.



## Vögel

Der **Schwarzspecht** (oben) baut seine Höhlen in dicke alte Buchen. Er frisst v.a. Ameisen, die in liegendem Totholz leben. Die Höhlen werden von vielen Tieren wie Waldkauz, Fledermäusen oder Siebenschläfer nachgenutzt.

Der seltene **Weißrückenspecht** zimmert seine Höhlen in dicke, tote, noch stehende Laubbäume. Er beutet seine Nahrungstiere indem er ihre Fressgänge im toten oft schon zerfallenden Holz aufhackt.

Der **Mittelspecht** (rechts) sucht seine Nahrung in den Kronen und an den Stämmen grobborkiger, alter Bäume - bevorzugt alter Eichen. Er kann seine Höhlen nur in weiches, durch Pilze bereits besiedeltes Holz zimmern. Oft werden die Höhlen auch in toten, stehenden Bäume angelegt.



**Für alle in diesem Folder angeführten oder abgebildeten Arten ist ein hoher Anteil an Totholz im Wald in liegender und stehender Form überlebenswichtig!**

**Der seltene Alpenbock (Titel) ist eine der ganz großen Besonderheiten des Perchtoldsdorfer Waldes.**

### Impressum:

Österreichischer Alpenverein  
Sektion Liesing-Perchtoldsdorf  
Plättenstraße 2  
2380 Perchtoldsdorf  
[www.alpenverein.at/liesing-perchtoldsdorf](http://www.alpenverein.at/liesing-perchtoldsdorf)



Gedruckt auf umweltfreundlichem, Ressourcen sparendem Recyclingpapier.

Mit Ausnahme des Nashornkäfers kommen alle abgebildeten Arten in Perchtoldsdorf vor.

Bildrechte: Birdlife/Michael Dvorak und Wolfgang Trimmel, Irene Drozdowski, Alexander Mrkvička, Wikimedia Commons: Martin Mecnarowski/CC BY-SA 3.0, Adam Kumiszczka/CC BY 3.0

# Totholz ist **mein** Leben!



## Warum Totholz im Wald sehr wichtig und nicht „unordentlich“ oder „Ressourcenverschwendung“ ist.





## Was ist Totholz?

Totholz, das können abgestorbene Äste bis hin zu dicken abgestorbenen Stammteilen an lebenden Bäumen sein. Aber auch vollständig abgestorbene stehende oder umgefallene Bäume, Baumstrünke, abgefallene Äste oder abgebrochene Stammteile. Totholz kann noch ganz hart sein oder fein bröselig, wenn es schon morsch ist.



Viele Menschen sind die **übertriebene „Ordnung“** aus Garten, Park und intensivem Forst so sehr gewohnt, dass sie glauben, dass Bäume mit toten Ästen oder absterbende Bäume krank sind. Manche finden, dass Totholz aus dem Wald weggeräumt werden sollte, weil es „so unordentlich aussieht“ oder angeblich „Schädlinge“ begünstigt oder, dass es „Verschwendung ist, das Holz im Wald liegen zu lassen – wo man es doch verheizen könnte“.

Aber das Altern und Sterben von Bäumen ist – genauso wie bei uns Menschen - etwas ganz Natürliches und **Totholz ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Artenvielfalt im Wald.**

## Totholz ist nicht tot!

Totholz ist ganz und gar nicht tot sondern sehr lebendig, ja sogar **die artenreichste Lebensgemeinschaft in Wäldern**, denn **tausende Tier- und Pilzarten leben an, in und von Totholz oder fressen Totholzbewohner!**

In **Urwäldern**, das sind Wälder, die nie oder sehr lange Zeit vom Menschen nicht genutzt wurden, ist Totholz häufig, denn die Bäume können ganz ungestört altern, absterben und werden von Pilzen und Tieren langsam in vielen verschiedenen Zerfallsphasen wieder zu Humus abgebaut, mit dessen Nährstoffen wieder neue Bäume wachsen können.



Weidenprachtkäfer

In **forstwirtschaftlich genutzten Wäldern** bleiben leider oft viel zu wenige alternde, absterbende Bäume und Totholz im Wald. Deshalb sind **viele Totholzbewohner heute sehr selten und gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht.**

## Faszinierende Vielfalt!

In Österreich gibt es rund **1.400 Käferarten**, die ausschließlich von Totholz abhängig sind wie den sehr seltenen und EU-weit geschützten, prachtvoll blau gefärbte **Alpenbock** (Titelbild). Mehr als 800 davon leben an Eichen wie der ebenfalls EU-weit geschützte **Große Eichenbock**. Viele Arten weiterer Kleintiere wie Ameisen, Schmetterlinge oder Holzwespen, Schnecken oder Spinnentiere nutzen Totholz in verschiedensten Formen.

**Über 2.000 heimische Pilzarten** sind auf Totholz angewiesen.

Im Wienerwald sind **78 Vogelarten** direkt oder indirekt von Totholz abhängig, für 28 von ihnen wie den sehr seltenen **Weißbrückenspecht** (Bild oben) ist ein Leben ohne Totholz nicht möglich. Viele Höhlenbrüter wie der **Waldkauz** finden ohne morsche, alte Bäume keine Bruthöhlen.

Auch seltene **Fledermäuse** - wie Bechsteinfledermaus und Mopsfledermaus - aber auch der häufigere Große Abendsegler sind auf Totholz vor allem in Form von hohlen Bäumen als Quartiere angewiesen.

**Amphibien** nutzen liegendes Totholz als Versteck und Winterquartier, fressen aber auch darunter lebende Kleintiere.